

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 Mk. 45 Pf., in Altensteig 12 Mk. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 50 Pf., die Reklamezeile 1 Mk. 50 Pf., Mindestbetrag eines Auftrags 3 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzögerung ist der Rabatt flüssig.

Nr. 88.

Altensteig, Montag den 18. April.

Jahrgang 1921.

Den Kopf nicht verlieren!

Der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Moldenhauer schreibt in der „Köln. Ztg.“:

Der erste Mai, der Tag neuer „Sanktionen“, rückt immer näher heran, die Sprache Briands wird von Tag zu Tag drohender. Immer deutlicher hebt sich das Ziel französischer Politik ab, die nicht in erster Linie auf wirtschaftliche Ergebnisse gerichtet ist, sondern die angebliche Weigerung Deutschlands, den Vertrag von Versailles zu erfüllen, benutzt, um das gesamte linke Rheinufer, vielleicht auch das gesamte rheinisch-weißrheinisches Industriegebiet zunächst wirtschaftlich von Deutschland abzuschneiden, dann aber endgültig der eigenen Herrschaft zu unterstellen. Es besteht wenig Wahrscheinlichkeit, daß England sobald der französische Politik in die Fänge fällt. Abgesehen davon, daß England im Augenblick durch die inneren Sorgen übermäßig beschäftigt ist, ist auch kein Grund einzusehen, weshalb Lloyd George seine seit dem Waffenstillstand befolgte Politik ändern sollte. Seitdem der englische Ministerpräsident bei den Wahlen in den ersten Monaten des Jahres 1920 sich entgegen dem klaren Wortlaut der Waffenstillstandsbedingungen auf die Bezahlung aller Kriegsschäden durch Deutschland festgelegt hat, ist seine Politik von der Frankreichs nicht zu trennen. Die englische Politik hat seit jenen Tagen sich nur bemüht, allzu starke Auswüchse des französischen Nationalismus zu verhindern, um Frankreich gegenüber bei den mancherlei Auseinandersetzungen im Nahen und Fernen einen offenen Trumpf für den diplomatischen Austauschhandel in der Hand zu haben. Ebensoviele ist im Augenblick von Amerika zu erwarten. Die Politik Harding's beweist, daß die Vereinigten Staaten nicht daran denken, etwa nur der Sachverwalter Deutschlands zu werden.

So schließt sich Frankreich an, die Ziele zu erreichen, die es im ersten Anlauf der Friedensverhandlungen nicht erreichen konnte, die es aber niemals aufgegeben hat. Die Sanktionen bedeuten aber schwerste wirtschaftliche Schädigung des besetzten Gebietes, wie des ganzen Reichs. So ist es erklärlich, wenn diese neuen, großen politischen und wirtschaftlichen Gefahren in Deutschland große Sorgen hervorrufen. Es ist weiter klar, daß eine Regierung, die nicht teilnahmslos das Unglück herankommen lassen will, sich auf die neuen Verhältnisse einstellen muß. Ihre Aufgabe muß einmal sein, Ausland wie Inland darüber aufzuklären, daß die immer wieder von gegnerischer Seite wiederholte Behauptung von der Unmöglichkeit Deutschlands eine Unwahrheit ist, daß Deutschland ganz gewaltige, von der Regierung auf mindestens 20 Milliarden geschätzte Vorleistungen gemacht hat, daß Deutschland wiederholt sich zum Wiederaufbau des zerstörten Gebiets erboten und schließlich in London Anerbietungen gemacht hat, die nach der Auffassung aller Sachverständigen weit über unsere Leistungsfähigkeit hinausgingen. Es ist auch notwendig, zu betonen, daß nach Abbruch der Londoner Verhandlungen Deutschland durchaus nicht die Erfüllung der von uns übernommenen Verpflichtungen im Rahmen unserer Leistungsfähigkeit ablehnt, vorausgesetzt, daß auch unsere Gegner bereit sind sich an den Vertrag, den sie allein schon durch die Befolgung Düsselдорfs und Danzburgs gebrochen haben, halten. So ist wenigstens der Zweck der Unterredung des Reichsministers Simons mit dem Vertreter des „Matin“ zu begreifen, wenn man auch die Art und Form nicht als besonders glücklich bezeichnen kann. Im Augenblick wird aber die Betonung unserer künftigen Absichten mehr der inneren Geschlossenheit dienen, als auf unsere Gegner, die nicht hören wollen, sondern lediglich Eindruck machen. So erklärt sich, daß der Bedanke austauscht, noch vor dem 1. Mai zu einer Verständigung zu gelangen.

Nur ein Weg muß verschlossen bleiben, auf den offenbar ein Teil der öffentlichen Meinung die Reichsregierung bringen will, nämlich zu der Erklärung, daß unter allen Umständen die Verständigung gesucht werden müsse, d. h. also auch zu einem Preis, den Deutschland tatsächlich nicht zahlen kann. Es sind dieselben Ratschläge, die 1919 der Regierung erteilt worden sind, zunächst einmal alles zu unterschreiben, die Zukunft werde schon lehren, daß nichts so heiß gehalten werde, wie es gekocht sei. Haben wir denn noch

nicht aus den Erfahrungen der letzten Jahre gelernt? Ist denn irgendwie bisher eine Milderung eingetreten, ist denn unsere Lage im besetzten Gebiet irgendwie in den letzten zwei Jahren gebessert worden, jagen sich nicht die Besordnungen der Verbandskommissionen, die immer drückender werden? Gewiß, wenn sich ein gangbarer Ausweg zeigt, wollen wir ihn gehen, aber nicht die Zukunft Deutschlands und unserer Kinder aus mangelnder Entschlußkraft und Furcht vor augenblicklicher Not verzerren. Geseht, der erste Mai käme ohne Verständigung heran, die Sanktionen träten in Kraft, was dann? Sind wir nicht überzeugt, daß die Wirtschaft Englands und Frankreichs durch sie auch aufs schwerste getroffen, daß Amerikas Handel geschädigt wird? Schon erklärten Englands Bergleute mit Recht, daß die letzte Ursache des Streiks in Lloyd Georges und Frankreichs verfehlter Politik gegen Deutschland liegt. Wird nicht unter dem Zwang der Not endlich bei unseren Gegnern die Vernunft siegen, in Frankreich schließlich doch die Erkenntnis wachsen, daß es seine finanziellen Ziele mit Gewalt niemals erreicht, daß es aber sein politisches Ziel, das linke Rheinufer, ebenso wenig erreichen wird. Das Rheinufer ist deutsch und will deutsch bleiben. Deshalb müssen wir uns darauf einrichten, daß der Liebel letztes nicht die Mitternachts sind, sondern schändlich.

Zin Reichshaushaltsplan von 134 Milliarden.

Berlin, 17. April. Der Reichsrat genehmigte den Nachtragsplan für 1920, der im wesentlichen nur die Neuinstellung der Beamten entsprechend dem Gesetz vom Dezember 1920 enthält. Im Plan für die Ausführung des Versailler Vertrags sind 100 Millionen mehr erforderlich für die Verdrückung der Ansprüche der Rheinlandkommission und des Besatzungsheeres im besetzten rheinischen Gebiet. Der Plan für 1920, der bisher im ordentlichen Teil mit 39,9 Milliarden, im außerordentlichen mit 69,6 Milliarden abschloß, erfährt durch den Nachtrag eine Erhöhung im ordentlichen Teil auf 44,5 Milliarden und im außerordentlichen auf 89,6 Milliarden. Insgesamt erreicht der Plan für 1920 die Summe von 134 Milliarden Mark gegenüber 3,4 Milliarden im Jahr 1914; die Steigerung beträgt also rund das 40fache. Im ordentlichen Plan ist das Steuergewicht dadurch hergesteigert, daß 2 1/2 Milliarden mehr als Steuererträge eingebracht sind. Zur Deckung der Mehrausgaben im außerordentlichen Plan ist ein neuer Anleihecredit von 19,6 Milliarden erforderlich. Zusätzlich des bisherigen Credits ergibt sich für 1920 insgesamt ein Nettobetrag von 83,8 Milliarden. Der Berichterstatter erklärte dazu nur kurz, daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß es so nicht weiter gehe. Der Reichsrat habe oft genug seine mahnende Stimme zur Sparsamkeit erhoben, aber die Möglichkeit für ihn, hemmend einzugreifen, sei stark beschränkt, in erster Linie sei es nunmehr Sache der Reichsregierung und des Reichstags, mit Ersparnissen vorzugehen.

Die Schraube ohne Ende.

Paris, 17. April. Nach dem „Matin“ haben am Freitag drei Sitzungen der Minister, davon zwei im Beisein des Präsidenten Millerand, stattgefunden, die sich auf die Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland bezogen. Es wurde, laut „Matin“ festgestellt, daß das Abkommen von Paris vom 29. Januar d. J. verfallen sei, es genüge also nicht mehr, wenn Deutschland jetzt seine Zustimmung dazu geben wollte. Die bereits festgestellten neuen Zwangsmaßnahmen könne Deutschland nur vermeiden, wenn es außer der Milliarden Gold, die es noch in der Reichsbank besitze, die fehlenden 11 Milliarden durch Zahlungen in Waren, in Gold oder Abtretung von Industrieaktien aus dem Privatbesitz begleiche, sowie eine wirkliche Bürgschaft leiste, indem es z. B. sein Vorkommen dem Verband übergebe. Geschehe dies nicht, so werden die Verbündeten gegen Deutschland vorgehen. Das neu zu besetzende Gebiet werde wirtschaftlich, finanziell und verwaltungsmäßig für Rechnung der Verbündeten ausgebaut werden.

Marcel Hutin teilt im „Echo de Paris“ mit, aus den Besprechungen der Minister gehe hervor, daß man sich nicht begnügen werde, das Kohlengebiet der Ruhr zu besetzen, sondern die Besetzung soll sich auch auf das Industriegebiet Westfalens erstrecken.

Paris, 17. April. Im Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten, der unter dem Vorsitz Poincaré zusammentrat, erklärte Ministerpräsident Briand, wenn Deutschland bis 1. Mai neue Vorschläge über die Entschädigung machen sollte, werde er mit den deutschen Vertretern nur verhandeln, wenn er vorher Bürgschaft erhalte, daß Deutschland seine Politik der Ausweitung nicht weiter betreibe. Unterhandlungen durch Mittelpersonen nehme er nicht an. Für den Fall, daß Deutschland auf seiner Weigerung, alles zu bezahlen, verharrten sollte, habe die französische Regierung bereits einen Plan für neue Zwangsmaßnahmen ausgearbeitet, die zur Anwendung kommen sollen, nachdem zuvor das Einverständnis der Verbündeten eingeholt sei. Sollte es infolge weiterer Besetzung nötig werden, eine oder zwei Jahresklassen der Deereskategorie einzubehalten, so habe selbstverständlich Deutschland die Kosten zu tragen. Das besetzte Gebiet werde dann so verwaltet, daß Frankreich sofort sichere Bürgschaft für den Ersatz seiner Kosten habe. Der Vertrag von Versailles und das Ergebnis der Volksabstimmung geben das Recht, Oberschlesien anzuteilen und zwar so, daß die Bergwerks- und Industriegebiete an Polen fallen; der landwirtschaftliche Teil könne bei Deutschland bleiben. Der neue Entschädigungsvorschlag Deutschlands werde sich wohl in der Hauptsache auf Arbeitskräfte und Materialien beziehen. Briand gab nach Havas zu verstehen, daß diese Entschädigung günstig aufgenommen würde, doch erwarre er einen genaueren Plan, als er in Spa vorgelegt worden sei.

Nach der Sitzung des Ausschusses sagte Briand zu einem Ausfrager, er habe keinen Grund, seine in der Kammer gesprochenen scharfen Worte gegen Deutschland zu mildern wie: „am Kragen lassen“ und „der Gebendarm wird den Gerichtsvollzieher begleiten“. Er sei entschlossen, sich nicht mit Versprechungen zu begnügen, sondern eine sichere Lösung zu schaffen. Er sei mit den Verbündeten in Unterhandlungen eingetreten und er habe die feste Hoffnung, daß er sich mit ihnen im Einverständnis befinde.

Berlin, 17. April. Wie die „Kreuzzeitung“ hört, ist die Einberufung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, die für Dienstag vorgesehen war, vertagt worden, bis die Reichsregierung in der Lage sein wird, über das neue deutsche Angebot bestimmte Erklärungen abzugeben. Die Vorschläge betreffen den Wiederaufbau in Frankreich und die Flüchtigmachung von Geldmitteln für die im Krieg hauptsächlich geschädigten Länder. — Die Meldung der „Germania“, daß der Papst sich um die Vermittlung bemühe, wird in unternichteten Kreisen nicht für ganz unbegründet gehalten, obgleich sie amtlich in Abrede gestellt worden ist.

Der Dreibundstreik in England vereitelt.

London, 17. April. Die Abjage der Gewerkschaften der Eisenbahner und der Transportarbeiter, am Streik teilzunehmen, hat ungeheures Aufsehen erregt. Der Sekretär des Verbands der Maschinenisten und Heizer gab als Grund an, daß die Bergarbeiter es abgelehnt haben, in weitere Verhandlungen, mit den Grubenbesitzern und der Regierung einzutreten, wozu die Vertreter der Eisenbahner (Thomas), der Transportarbeiter (Clynes) und der Maschinenisten und Heizer geraten hätten. Die Bergarbeiter hatten in einem Schreiben an Lloyd George die Bedingung gestellt, daß die Lohnregelung im ganzen Land gleichmäßig durchgeführt und die Bergwerke sozialisiert bzw. „nationalisiert“ werden.

Lloyd George hat die Vertreter der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter für Samstag zu einer Besprechung im Handelsamt eingeladen, die Arbeitervertreter sind aber nicht erschienen.

Der Zusammenbruch des angekündigten Generalstreiks wird von der gesamten Presse, der sozialistische „Daily Herald“ ausgenommen, begrüßt. Die Blätter besprechen die eingetretene Wendung als einen Sieg der Einsicht und Mäßigung. Die „Morning Post“ erklärt unter der Überschrift „Der Bluff, der Fehlschlag“: Der wahre Grund der Abjage des Streiks der Eisenbahner und Transportarbeiter ist, daß die meisten ihrer Führer niemals der Ansicht waren, daß der Streik Erfolg haben könne. — „Daily Herald“ sagt: Gestern erlitt die Kr-

beiterchaft die schwerste Niederlage seit Menschengedenken. Die organisierte Arbeiterchaft hat nicht zusammengehalten und trägt die Folgen davon. Wir brauchen eine neue Maschinen- und einen neuen Geist. Die alte Maschinen- und einen neuen Geist. Die alte Maschinen- und einen neuen Geist. Die alte Maschinen- und einen neuen Geist.

Der eigentliche Grund des Absehens der Eisenbahner und Transportarbeiter ist offenbar nicht so sehr die Forderung der Sozialisierung der Bergwerke seitens der Bergarbeiter als vielmehr das ständige Umsichgreifen bolschewistischer Bestrebungen unter den Bergarbeitern, wie sie in den Gewalttaten in Schottland und Wales zutage treten. Der Eisenbahnerführer Thomas hat in den Verhandlungen wiederholt auf bestimmte erklärt, daß sie den Kampf über die wirtschaftlichen Grenzen hinaus nicht führen wollen, sie seien keine Revolutionäre und wüßten von Revolution nicht.

London, 17. April. (Reuter.) Die Eisenbahner und die Transportarbeiter, die gestern eine Zusammenkunft hatten, veröffentlichten eine Erklärung: infolge der Verwirrung, die in der Konferenz des Arbeiterdreibunds am Freitag morgen herrschte, sei so gut wie keine Hoffnung geblieben, daß eine gemeinsame Handlung zustande kommen werde. Bis Donnerstagabend habe begründete Hoffnung bestanden, daß es zu einer gewaltigen Entfaltung des Einheitsgefühls der Arbeiterklasse kommen werde; die Umstände jedoch, die seit diesem Tag eintraten, haben den festen Grund zerstört, auf dem ein Streikschluß hätte ruhen müssen.

Neues vom Tage.

Trauerfeiern.

Berlin, 16. April. In der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Charlottenburg fand gestern Abend 6 Uhr eine vom Deutschen Offiziersbund veranstaltete Trauerfeier für die Kaiserin statt, an der viele Heerführer im Krieg teilnahmen. Die Kirche war überfüllt und auf dem freien Platz drängten sich Tausende. Als nach der Feier General Ludendorff mit Gemahlin die Kirche verließ, wurden ihm stürmische Huldigungen dargebracht und Ansprachen auf ihn gehalten.

Im Haus Doorn laufen täglich zahlreiche Kranz- und Blumenspenden ein. Der Herzog von Brannschweig ist in Doorn eingetroffen. Unzählige Beileidstelegramme aus der Welt sind eingelaufen. Prinz Heinrich von Preußen und der Fürst von Fürstenberg werden erwartet.

München, 17. April. In der Mattlhauskirche fand eine Trauerfeier für die Kaiserin statt. König Ludwig hat eine vierstöckige Familientrauer angeordnet. Mehrere Mitglieder des Hauses Wittelsbach wollten zur Beisehung nach Potsdam reisen, sie erhielten aber vom Trauerhaus die Mitteilung, daß infolge der politischen Verhältnisse die Beisehungsfestlichkeiten nur im eigenen Familienkreis stattfinden sollen.

Neue Kommunisten-Verhaftungen.

Berlin, 17. April. Hier wurde am Freitag das „Kommunisten-Verzeichnis“ der Kommunisten vollständig aufgearbeitet.

Aus den beschlagnahmten Schriftstücken geht hervor, daß für die zweite Maiwoche eine neue allgemeine Revolutionsbewegung der deutschen Kommunisten vorbereitet worden ist. Auch in den Berliner Vororten und in mitteldeutschen Industriegebieten sind neue Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Abgeordnete Paul Leo, der unlängst in einer Schrift dafür eingetreten war, die kommunistischen Ziele nicht durch Furcht, sondern auf anderem Wege anzustreben, ist nach der „Neuen Presse“ wegen Vertrauensbruchs und Parteischädigung aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen und angefordert worden, sein Reichstagsmandat niederzulegen.

Hölz verhaftet.

Berlin, 17. April. Mag Hölz aus dem Bogkand, der geistige Urheber der Märzunruhen und Führer der Aufständischen in Mitteldeutschland, der auch unter dem dringenden Verdacht steht, die Berliner Aufstände veranlaßt zu haben, ist in der Nacht auf Samstag im Westen Berlins verhaftet.

Nach der „N. B. am Mittag“ hat die Kriminalpolizei ermittelt, daß Hölz sich schon seit mehreren Wochen in Berlin aufhält und ihn vor 2 Tagen in einer Pension im Westen entdeckt. Kurz vor seiner Festnahme war es ihm jedoch gelungen, wieder zu entkommen. In der Nacht auf Samstag beobachteten zwei Polizeibeamten, wie Hölz, der versucht hatte, sich durch Abnahme des Bartes und Kurzschneiden des Haupthaars, sowie durch eine Hornbrille unkenntlich zu machen, ein Kaffeehaus aufsuchte. Als er dieses zusammen mit einem Begleiter verließ, wurden beide von den Beamten festgenommen. Als ihm auf den Kopf zugehakt wurde, daß er Hölz sei, gab er dies zu. Die Verhafteten wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht. Die Polizei sucht noch drei Koffer, die Hölz mit sich führte und in denen man außer geradem Geld und Wertpapieren das gesamte Material über die Organisation des Märzaufstands vermutet.

Löbe über die neuen Verhandlungen.

Karlruhe, 17. April. In einer von der sozialdemokratischen Partei Karlruhe einberufenen Versammlung sprach am Freitag Abend Reichstagspräsident Löbe. Er führte u. a. aus: Die Unmöglichkeit der Erfüllung der Ententeforderungen leuchtet in unserem Lande einem jedem ein, mag er rechts oder links stehen. Wenn Frieden in diesen Tagen an neue Zwangsmahnahmen zum 1. Mai gedacht hat, so kann er wohl das Ausblühen unseres Landes verhindern, aber sicher ist, daß dabei Frankreich auf keinen Gewinn kommt. Wir können das Geld nicht geben, das man von uns verlangt. Wir können den Schuldschein nicht unterschreiben. Wir werden den Weg gehen müssen, der in Amsterdam vor einigen Wochen von der französischen, englischen, belgischen und deutschen Sozialdemokratie vorgeschlagen worden ist.

Entschädigung der französischen Industrie?

Haag, 17. April. Aus Paris wird gemeldet, daß eine deutsche Angebot werde nicht nur den Wiederaufbau der Kampfgebiete unter Prizierung deutscher Arbeitskräfte und deutscher Materialien enthalten, außerdem die Übernahme der Kriegsschulden der Verbündeten in Amerika, sondern es soll auch für die französischen Industriellen und Aktiengesellschaften eine Entschädigung für entgangenen Gewinn bei den Wiederaufbauarbeiten geboten werden.

Entkauflichung der Schweizerischen Bahnen?

Bern, 17. April. In Finanz- und Eisenbahnkreisen der Schweiz wird dafür eingetreten, den Betrieb der schweizerischen Bundesbahnen einer Privatgesellschaft zu übertragen.

Enver in Moskau.

London, 17. April. Nach dem „Daily Telegraph“ ist Enver Pascha in Moskau eingetroffen, um mit den Bolschewisten einen Plan zu beraten für die Werbetätigkeit gegen England in Afghanistan, Persien und Mesopotamien (England hat die Verhandlungen, die es mit Afghanistan führte, abgebrochen).

Biviani verabschiedet sich.

Washington, 17. April. Biviani hat sich am 15. April vom Präsidenten Harding verabschiedet. Er nahm obann noch an einem Essen teil, das Staatssekretär Hughes ihm zu Ehren veranstaltete.

Amerika tut wieder mit.

Paris, 17. April. Lanzaune labelt dem „Matin“, daß höchst wahrscheinlich Präsident Harding dem amerikanischen Vertreter bei der Wiederherstellungskommission, Boyden, den Auftrag erteilen werde, wieder an den Sitzungen der Kommission teilzunehmen. Es sei noch nicht unmöglich, daß der amerikanische Botschafter in Paris, Wallace, an den Beratungen des Vorkomitees teilnehmen werde.

Die gefährlichen Marokkaner.

Marokkanische Soldaten verübten kürzlich einen Anschlag auf den Schnellzug München-Saarbrücken bei Zweibrücken. Südlich dieser Stadt ist die Bahn in einem 1 1/2 Kilometer langen und bis zu 20 Meter tiefen Einschnitt herangeführt; oberhalb dieses Einschnitts liegen die Kasernen, die früher von dem 22. bayerischen Jäger-Regiment und jetzt von einem marokkanischen Schützenregiment belegt sind. In der letzten Zeit wurden in diesem Einschnitt von Bahnbeamten auf den Schienen wiederholt Steine und Feisböcke gefunden, die zur absichtlich dahin gelegt sein konnten. An einem Abend bemerkte nun ein Streckenwächter, wie marokkanische Soldaten damit beschäftigt waren, einen Baumstamm quer über die Schienen zu legen; es war kurz, ehe der Schnellzug durchfahren sollte. Dem Bahnwächter gelang es noch, ein Hindernis zu beseitigen und dadurch ein größeres Unglück zu verhüten. Die Täter waren aber mittlerweile entkommen. Der Schnellzug, der in Saarbrücken inschliefte nach Metz und Paris hat, ist in der Regel von französischen Militär- und Zivilpersonen besetzt. Wie Marokkaner, die etwas deutsch sprechen, offen erklärten, haben sie gegen die Franzosen einen mindestens ebenso großen Haß, wie gegen die Deutschen. Sie bezeichnen sich selbst als Araber, die eine weiße Rasse seien als die Franzosen. Mit Türken und Russen werden sie derinst die Franzosen aus Afrika und Sinaien hinausswerfen.

Landtag.

Stuttgart, 15. April.

Präsident Waller eröffnet die Sitzung mit Begrüßungsworten an den Abg. Schönebe (D.P.), der längere Zeit durch einen Unfall verhindert war, an den Sitzungen teilzunehmen.

Das Mandat des Abg. Joseph Erhardt (D.) wird für gültig erklärt.

Fortsetzung der Beratung des Staatshaushalts.

Abg. Ulrich (D.) wendet sich gegen die Rede des Abg. Bogalle, die höchst einseitig ist. Die furchtbaren Misse, die uns bedrücken, seien nicht die Folgen der Revolution und der Regierung nach der Revolution, sondern des langen Kriegs. Das Verleihen der Sozialdemokratie sei es, daß der Staat nicht zusammengebrochen ist. Es fehlt noch an Kenntnis des Friedensvertrags und seiner entscheidenden Bestimmungen. Der gewaltige Kampf der englischen Bergarbeiter sei eine Auswirkung des Verfalls des Vertrags. Bei allen Parteien herrsche die Ueberzeugung, daß der Vertrag nicht durchgeführt werden könne. Wir verlangen von der Regierung, daß in der Entschädigungsfrage ein Ausgleich gefunden wird mit Frankreich im Sinne der internationalen Gewerkschaftsbestimmungen. In diesem Kampf sollten die Rechtenskräften sich zeigen.

Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolay.

(6)

(Nachdruck verboten.)

Es war ein festlicher Wandwurm, der dem zumwuhren Brautpaar zu Teil wurde; vor Schreck darüber verschanzte er sich hinter dem großen Tisch in seinem Zimmer — man konnte ja nicht wissen, sicher ist sicher, — und sein liebevoller Kesse war am Ende zu allem fähig!

„Im Grunde genommen ist's ein Glück für das Mädchen,“ sagte der Alte leise zu sich selbst; er verstand eigentlich nicht recht, was Knud's Furcht betrafen wollte. „Sie hat ausgeguckt, und wird ihren alten Vater nicht vergessen.“

„Was? Glück?“ schrie der andere und schlug mit der Faust auf den Tisch, sobald dieser eine bedenklige Destination nach links bekam und die Gläser, Flaschen und Kartenblätter, welche dort ihren ständigen Platz hatten, einen gefährlichen Tanz aufführten.

„Glück?! Als ob man, wenn man so ansieht wie Gitta, auf die Prosamen zu warten braucht, die vom Tische der hochwürdigen Bürgermeisterin fallen! Und ihren alten Vater würde sie nicht vergessen, meinst Du? Na, ha, ha! Du bist gelinde ausgedrückt, mindestens harmlos. Aber freilich Du magst recht haben! Eine Mansarde in einer kleinen Landstadt und tausend Mark jährlich unter der Bedingung Buch und Rechnung dazu über zu führen; jeden Sonntag nach der Kirche eine Schoppen Gräberberger Schattenseite und sonst beim gemütlichen Stut oder Schafkopf um einen viertel Pfennig mit den Donatoren, ein Gläschen Dänbier. Angenehme Perspektive das, ich gratuliere!“

„Als und zu kommt dann die Frau Gräfin zu Besuch, um nachzusehen, ob der unglückliche Brautpaar noch immer keine Miene macht, das Zeitliche zu segnen. Vom Fenster aus kannst Du dann zusehen, wie das Biergespann über das holztrüge Pfaster rassel, wie Schuster und Schneider die Rüge abreiben und die Straßenjungen das Maul aufsperrten und freust dich dann innerlich auch gewissermaßen zu dieser vornehmen Sippchaft zu gehören.“

„Stehst Du, so wird ne ihren alten Vater nicht vergessen. Ich habe wahrhaftig nicht gedacht, daß das Altwort so dumme macht.“

Nach dieser respektvollen Auseinandersetzung gah sich Knud Schmolau den Kristallkessel voll goldenen Tokayets, daß er überließ; hastig stürzte er ihn hinunter und setzte den Reich so wuchtig auf den Tisch, daß der Fuß abbrach. Er klingelte heftig.

„Neue Gläser,“ herrschte er den eintretenden Diener an und warf ihm, als er nicht fünf genug zu verteilen schien, die Scherben dicht an dem dicken Schädel vorbei.

„Jobst Tislar merkte nunmehr, daß heute mit seinem Neffen nicht gut Rischen offen sei; verlegen wüßte er die Karten und legte sich eine Patience.“

Schmolau zeichnete schweigend mit dem Finger aus dem verschütteten Wein trunkenhafte Figuren auf die Tischplatte, wüßte dann heftig darüber hin und sah seinen Onkel hämisch an, der seinerzeit schon zu ihm herüberlachte.

„Seufzen und Patiencelegen kann jedes alte Weib,“ sagte der Jüngere endlich höhnisch. „Handeln ist jetzt die Lösung.“ Einige Augenblicke schien er noch zu überlegen, dann sah er in seiner liebevollen Art zu reden fort:

„Schloßstich Doppelt ist zu Weihnachten fällig, er will unter keiner Bedingung länger warten, das weißt Du doch? Der Alte nickte schweigend vor sich hin.“

„Was soll nun werden, wenn das Gut unter den Hammer kommt? Glaubst Du, der großliche Herr Schwiegerjohn wird zahlen?“

„Ich werde mit ihm sprechen,“ entgegnete Baron Jobst, sich mit der Hand durch das spärliche Haar fahrend.

„Gewiß, dad! ich's doch! Mäme ihn nur gleich recht häßlich die Nacht über Dich ein. Bieelleicht nimmt er selbst, was ihm gefällt, läßt sich verah, Glanda im Dienst fürs Vaterland zu reiten, und der schwachköpfige Herr Schwiegerpapa schüttet sein Bündel fürs Altwort.“

„Was soll ich denn sonst machen?“ jammerte er unklüßig. „Es war doch nicht gleich ein anderer Bewerber für das Mädchen da. Und Schloßstich wird im Diablik auf die Deirat sich noch am besten beruhigen lassen.“

Außerdem weißt Du, wenn sich Gitta etwas in den Kopf setzt und ich widerspreche, macht sie mir höchstens eine Szene oder gehorcht ist nicht! Sie hätte auch niemand anders genommen als Ulrich Burgmeister.“

„Ja, warum läßt man seinen Kindern allen Willen?“ schrie der Neffe mit scharfer Stimme. „Ich wollte doch sehen“

wenn ich Vater wäre! Ich habe mich damals schon tausendmal gefragt, wenn der moralische Dukmäuser das Mädchen bei unseren Gesellschaften so rüchlichvoll hinaufgetriebe. Ich hätte an Deiner Stelle einfach das Nachwort gesprochen: „Dier bleibt sie! Meine Tochter soll sich nicht so jämperlich gewöhnen; wenn ich die Gesellschaft für passend halte, dann genügt es!“

Der alte Mann, welcher eine feste Schen vor dem großen, freudigen Blick in seiner Tochter Augen empfand, aber vor dem Neffen doch in etwas seine Autorität wahrren wollte, meinte ausweichend: „Ich weiß auch nicht, von wem sie's hat. Ihre Mutter war ein so sanftes Geschöpf! Sie hätte viel lieber den kleinen Leutnant Fellhusen geheiratet, aber ihr Vater gebot und sie gehorchte ohne eine Miene zu verziehen und wurde weisse Frau. Eugenie ertrug alles schweigend! Es wäre besser gewesen, ich hätte mich mehr um sie gekümmert.“

Ein später Auszug von Neue schien ihn zu beschleiden. „Fellhusen, der arme Scheim, erschöpfte sich an unsrem Hochzeitsstuge. Sie hat's nicht lange überlebt, starb bald nach der Geburt des Kindes. Der Pastor hat in seiner Grabrede etwas von einer Perle gesprochen, die unter die Säue gefallen war, die der Herrgott aber zu seinem himmlischen Schmutz aufgehoben habe.“

Einige behaupteten, er hätte mit diesem bespektierliches Bild auf mich und meine Kameraden anspielen wollen, habe aber nicht weiter darüber nachgedacht. Ich ließ gerade an denselben Tage meine famose Stute Juno zum ersten Mal starten und wartete stänblich auf Bescheid. Er fiel denn auch günstig aus: Mit drei Nasenlängen gestegt!

Um den Stk kam ich natürlich nicht herum. Wir saßen bis über den andern Mittag zusammen und Berg' uf, der verlor die Keel, wollte mir, nachdem wir alle nicht mehr nüdtem waren, seine magere Schwester andrehen. Ich hatte aber noch so viel Verstand abzuminken und bin, wie Du siehst, meinen Grundfäden, nicht wieder zu heiraten, treu geblieben.“

Das Kind hatte sich ohne mein Wissen später des Pastors Schwester geholt, da blieb sie fast ganz, und dort ist ihr auch der harte Kopf angewöhnt worden. Ich dachte, sie würde mich beten lernen, denn dies schadet den Weibern nicht, nachher aber mußte ich erfahren, daß sie nichts als geleertes Zeug in sich hinein gestopft hatte und die Worte: ich will und ich werde verstand sie aus dem ff.

Fortsetzung folgt.

den Vertrag von Versailles zu protestieren. Mit der Zeit gebe es kein Zusammenarbeiten. Was in Deutschland bisher in der Frage der Bestrafung der Kriegsverbrecher geschehen ist, sei nur eine das Volk verhöhrende Komödie. Die kommunistische Kampfweise sei vollkommen veraltet und möge die alte Kampfweise nach. Die Kommunisten können sich nicht belügen, daß ihnen mit denselben Mitteln entgegengetreten wird, wie sie anwenden. (Es kommt zu lebhaften Auseinandersetzungen und Zwischenrufen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten.) Dennoch dürfe keine Ausnahmebehandlung der Kommunisten eintreten. Wir fragen die Minister des Innern und Justiz, mit welchen Rechtsmitteln die Verhaftung der württembergischen Kommunisten begründet sei? Eine unrichtige Rolle spielte der württembergische Panzerzug in Mitteldeutschland. Eine Herausforderung der Arbeiter war es, daß in Heilbronn und Umgebung ein Panzerzug demonstrierte. Die soziale Gemeinwirtschaft soll eingeführt werden und eine Sozialisierung des Geistes. Letztere werde erreicht in der Durchföhrung der Schulgesetze und der Jugendämter. Der Bestrafung des Hochverrats setzen wir schärfsten Kampf entgegen. Die Regierung muß die Entlassung und Auflösung der Einwohnerwehr ernst nehmen.

Hr. Konrad Haumann (D.D.P.) fordert die Abschaffung der Kreisregierung und bedauert die ablehnende Stellungnahme der Reichsregierung zum Reichskanal. Drei Ministerien wären unweidmähig, wie es recht gewöhnlich wird. In den Gemeinden herrscht das Bestreben, die Ortsvorsteher länger als 10 Jahre zu halten, das zeigt sich auch in Stuttgart, wo 9 Tage vor der Wahl kein zweiter Kandidat aufgestellt ist. (Zuruf: Schand!) Da, wenn es heißt: Schand, Schand, die Dämmer heraus! So wird sich zeigen, daß das Schandhaus der rätliche Württemberg für ihn ist. Württemberg wird als reiches Land bezeichnet. Die Vorkämpfer der Reichs- und bayerischen Vorkämpfer sind anfangs höchst unerwünscht. Das Verhalten Bayerns ist nicht zweckmäßig und hat dem Feind mehr als einmal Vorteile gebracht. Die Verhältnisse in Württemberg gehören zu den besten in ganz Deutschland. Die Polizeiverordnung ist gut. Die Neuorganisation des Hochverrats wurde in Berlin durchgeführt, bis die Entscheidung Bayerns und Württembergs über ein Zusammengehen ersichtlich ist. Die Anweisung soll nicht von Württemberg ausgehen. Bei den Neuwahlen im Herbst d. J. in Baden sollte eine weitere Annäherung erreicht werden. Am die Volkshaus Hardings dürfen wir keine großen Hoffnungen setzen. Der Antrag Knor wird angenommen werden und damit der Kriegszustand beseitigt. Ueber die Ausführenscheine zur Kriegszustandbeseitigung sollte am Schluß der Verhandlung entschieden werden. Ulrich hat zu starke Worte gebraucht bezüglich der Verfechter der „Kriegsverbrecher“. Der Abg. Müller (Komm.) ist durch seine Reden und Äußerungen einer der Verführer zum Aufruf. Was wir in diesem Frühjahr erleben haben, ist der größte und politische Bankrott des Kommunismus und Rußlands. Die Ausführungen Baxters waren sehr interessant. Die Rede bedeutet einen Widerspruch. Das Anerkennen einer anderen Behandlung der Dinge. Das Anerkennen der Dankbarkeit. (Sehr richtig in der Mitte). Ich unterbreite es, was Baxter forderte: die Stärkung des nationalen Willens. Dann muß auf die Arbeiterschaft Rücksicht genommen werden. (Baxter: Gemüß!) Haumann erklärt sich mit den drei Ideen Baxters einig. In eine Regierungskoalition gehen wir nur Leute, die auch in den letzten Mitteln einig sind. Wir begrüßen die mildere Auffassung Baxters.

Hr. W. (D.D.P.): Die Rede, die Haumann redete, hatte die die Baxter etwas Neues und Ueberausendes. Baxters Rede ist auch eine Rechtfertigung der Haltung, die wir eingenommen haben. Die Regierung hat mit Geduld, Entschlossenheit und Erfolg die Staatssicherheit wiederhergestellt. Nicht der deutsche Kaiser oder das deutsche Volk, sondern der industrielle Aufschwung Deutschlands, die Einwirkung des Eduards VII. und der Kräfte Englands, der Reichsgericht Frankreichs und der Erdbeben in Rußlands sind die Urheber des Krieges. Wir haben wieder gut zu machen, was andere verschuldet haben. Am wenn sich unser Volk einmüht und entschlossen aufsetzt zu den Aufklärungsarbeiten in der Schulfrage, kann es besser werden. Die Ausführungen der sozialdemokratischen Redner haben es allerdings zweifelhaft erscheinen lassen, ob es sein kann. Die Württembergischen Kriegsverbrecher muß heraus, die Angliederung der Württembergischen Regierung muß aufhören. Ohne eine Politik der mittleren Linie können wir nicht auskommen, sie schließt die aktive Politik nicht aus. Wir lehnen die Zusammenarbeit mit U.S.P. und A.P.D. ab; die Sozialdemokratie solle mit zu Verantwortung herangezogen werden; wir bekämpfen sie, weil sie an ihrem Klassenkampf und an dem Irrweg der Internationalsismus festhält. Einmal sagt als deutscher Mann für die Arbeiter und bei Auslandsverhältnissen. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, die Gegensätze zwischen rechts und links auszugleichen. Man hat doch den Eindruck, daß sich unter dem Druck der Not der Zeit eine Annäherung der bürgerlichen Parteien herausgestellt hat. Es sei zu begrüßen, daß sich die Regierung zu einer Tat verpflichtet habe beim letzten Kommunismus. Die Führer verhalten und den Kommunismus verbotene habe. Die Leistungen des deutschen Volkes geben uns alle Hoffnung, daß es nicht untergehen wird.

Aus Stadt und Land.

Altensteils, 18. April 1920.

* Uebertragung wurde eine mathematische Hauptlehrstelle an dem Realprogymnasium und der Realschule in Calw dem Studienrat Schler an der Realschule in Neuenbürg. — Uebertragen wurde ferner eine Eisenbahnassistentenstelle mit der Amtsbezeichnung „Betriebssekretär“ an nachstehenden Dienstorten den Ehe b. h. p. k. l. n. I. Klasse: **M a - l e** in Rotenbach und Kempf in Wildberg. **F - e** l d e r s, o. t. s. d. l. e. n. s. t. u. d. G. l. o. d. e. w. e. i. l. e. Der gestrige Vormittagsgottesdienst gestaltete sich zu einem recht eindrucksvollen. Er galt zunächst der 400jährigen Wiederkehr des Lutherbekenntnisses zu Worms, die gefeiert in allen ev. Kirchen des Landes gefeiert wurde. Der gemischte Chor „Hormons“ verschönte die Feier durch seine Vorbereitung. Im Anschluß an diese Gedächtnisfeier wurde kurz der ehem. deutschen Kaiserin ihrer guten Werke Willen gedacht. Es folgte die Einweihung der neuen dritten Kirchenglocke, welche nun den Platz der alten eingenommen hat, die 236 Jahre lang ihren Dienst getan. Die Festschiffen der neuen Glocke sind dieselben wie diejenigen der alten. Der neuen Glocke wurde anlässlich des Luthergedächtnistages der Name „Lutherglocke“ gegeben. Zunächst erklang ihre Stimme allein und dann das Gesamtglocken, das nun wieder ein recht harmonisches und schönes ist, wofür man sich in der hiesigen Kirchengemeinde mit Recht herzlich freut. — Das der Glocke zu gut kommende Opfer des Gottesdienstes ergab 472 M. — Abends fand in der Kirche noch ein Reformationsgottesdienst mit Lichtbildern statt. — Es ist zu hoffen, daß der noch ca. 2100 Mark betragende ungedeckte Rest der Kirchenglockenkosten vollends durch weitere Gaben bzw. Stiftungen gedeckt wird.

Keine Adressen auf der Rückseite der Briefe. Die Rückseite der Briefumschläge wollte die Postverwaltung in ihrem Bereich für eine zweite Aufschrift benutzen lassen. Der Reichspostminister hat aber neuerdings hiergegen Einspruch erhoben. Er erklärt, daß bei dem Massenverkehr im Postbetrieb die Aufschriften der Sendungen so klar sein müssen, daß bei den Beamten jeder Zweifel und jeder Zeitverlust vermieden wird. Wenn Briefe und Postkarten gleichzeitig auf der Vorderseite und Rückseite Aufschriften tragen, so könnte aus dieser doppelten Adressierung eine Unsicherheit entstehen. Derartige Sendungen würden deshalb zur Postbeförderung nicht zugelassen. — Nach wie vor darf aber bei gewöhnlichen Briefsendungen auf der Vorderseite die erste Aufschrift durch Durchkreuzen unleserlich gemacht und eine zweite Aufschrift angebracht werden.

— **Eine Bitte aus der Schweiz.** Der Verband deutscher Hilfsvereine in der Schweiz bittet in einer Eingabe an die Reichsregierung um Anweisung von 120 000 Franken schweizerischer Währung zur Linderung der Notlage der in die Schweiz zurückkehrenden deutschen Wehrmänner.

— **Zehn Gebote für Wanderer.** 1) Wandere in der engeren Heimat; lerne zuerst die Schönheit deiner Heimat kennen, bevor du in die Ferne streichst; 2) Schliesse deine Sinne auf für die Natur, schme dich um und horche auf die Stimmen in Wald und Flur; 3) Laß dir Zeit; brüte nicht auf ein Ziel zu, gönne dir von Zeit zu Zeit Ruhe, damit du deinen Körper frisch erhältst und die Einbrüche der Natur hasten bleiben; 4) Reide dich einfach und zweckmäßig. Durch Tragen auffällig zusammengefügter Kleidung mit überflüssigen Abscheiden und unnützigem Tand verletzest du die Gesühle anderer; du machst dich nur unbeliebt und lächerlich; 5) Benimm dich anständig; Freiheit bedeutet nicht Jäglosigkeit; deshalb betrage dich überall so, wie es sich für geistige Menschen geziemt; 6) Singe schlichte deutsche Lieder; unterlasse das Nöhlen, Schreien und Singen von Gesangsweibern; du kannst bei unseren schönen Volksweisen wahrhaft frohlich sein; 7) Schöne die Natur; vernichte keine Blumen, Bäume und Tiere; habe Ehrfurcht vor dem Wald und mache ihn nicht zur Schutzhütte, sondern behüte und schirme ihn; 8) Ehre Sitten und Gebräuche des Volks; gib ihm keinen Anlaß zu Klagsweiden, sondern achte sein Eigentum und seine guten Sitten; 9) Sei mäßig im Genuß von Alkohol und im Rauchen; beides schadet deinem Körper und bringt dich um den gesunden Erfolg des Wanderns; 10) Bringe das Wandern nicht in Vergessenheit, sei vorbildlich für andere; ehre und schätze das Land unserer Väter, den heiligen Boden der Heimat.

* **Altensteils, 18. April.** (Schultheißwahl) Bei der gestern hier stattgefundenen Schultheißwahl erhielt August Weinland von Leutkirch 147, Karl Schöber, Oberleutnant von Ulm 37 Stimmen. Weinland ist somit gewählt.

Calw, 16. April. (Vom Rathaus.) Auf der von der Regierung festgesetzten Grundlage haben bisher Milchlieferungsverträge abgeschlossen Albenberg, Alburg, Althalach, Dohlbach und Spissat, während ein Vertragsabschluss mit Simmshaus unvollständig geblieben. Neuenbürg wird wohl nachfolgen. — Das Gaswerk hat sich im letzten Jahr schlecht rentiert. Es ist ein Abmangel von 26 160 Mark zu verzeichnen. Früher waren die Gaswerke eine Einnahmequelle für die Städte. Der in Aussicht stehende weitere Abmangel nötigt zu einer Gaspreiserhöhung von 1,25 Mark auf 1,40 Mark, die ab 1. April vorgenommen wird. — Für bestimmte, nicht in das Gebiet der Volksabstimmung oder bildenden Unterhaltung zu zählende Vergütungen soll ein weiterer Zuschlag von 50 Prozent zur Vergütungssumme erhoben werden. Ausgeschlossen sollen sein Taktarbeiten von Vereinen. Seit 1. Juli 1920 grünen 10 000 Mark Vergütung für ein; die nennliche Erhöhung soll noch weitere 350 Mark einbringen. Von diesem Betrag sollen 500 Mark für belehrende Jugendkassen verwendet werden.

Neuenbürg, 16. April. (Wohnungspreise.) In einer Versammlung, an der Mieter und Vermieter teilnahmen, wurde nach lebhafter Aussprache bez der künftigen Wohnungsmietpreise seitens der Mieter schließlich einem Vermittlungsorschlag zugestimmt, nach dem, je nach Güte, Beschaffenheit und Lage folgende Jahrespreise in Betracht kommen:

für 1 Zimmer mit Küche	150 bis 260 Mark
2	250 „ 410 „
3	370 „ 610 „
4	480 „ 800 „
5	580 „ 990 „
6	680 „ 1170 „

Für eine geputzte Kammer, sowie Badezimmer werden je 70—80 Mark in Anschlag gebracht.

I Herrensberg, 16. April. (Großer Einbruchdiebstahl.) In der Nacht zum Freitag wurde im Laden des Kaufmanns Gustav Wall eingebrochen und für 50 000 M. Anzugstoffe und Waren entwendet. Von den Dieben hat man keine Spur.

Stuttgart, 17. April. (Die bürgerlichen Parteien für Lautenschlager.) Sämtliche bürgerlichen Parteien haben, noch ehe die Stellungnahme der Sozialdemokratie erfolgt war, beschlossen, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten zur Stadtvorhandswahl abzusehen. Die Parteien schafften sich Gewißheit über den Inhalt der Erklärung des Oberbürgermeisters gegenüber der Sozialdemokratie und fanden, daß sich keine Veranlassung gab, die in Aussicht genommene Einigung auf den Namen Lautenschlager zu verhindern. Sie haben beschlossen, ihren Angehörigen die Wiederwahl des bisherigen Stadtvorhandswahl Lautenschlager zu empfehlen.

Vermischtes.

Schneefall. Am Donnerstag und Freitag trat in einem großen Teil des Reichs harter Schneefall ein. Aus dem badiischen Schwarzwald wird gemeldet, daß die Schneedecke bis in die Rheinebene hinunter reichte. Die Gegend von Friburgstadt ist in eine Winterlandschaft verwandelt; der Wärmemesser ist von 20 Grad Celsius auf den Nullpunkt gefallen. Im Allgäu und im württembergischen Oberland fiel in der Nacht auf Freitag reichlicher Schnee, dabei fielen die Föhneffekte in voller Blüte. In Essen a. Ruhr schneite es nach heißen Tagen am Freitag den ganzen Tag; die Landschaft ist in ein weißes Gewand gehüllt bei einem Grad über Null. In Kassel sind durch starken Schneefall alle Fernspreitleitungen des Ostverkehrs gestört, die Fernleitungen zum Teil unterbrochen worden. Im Maulsdt (Oberhartz) liegt der Schnee 10—15 Zentimeter hoch.

100 000 Mark Belohnung. Die weimarerische Sozialregierung hat für die Aufklärung des Einbruchs in das große Museum, für die Wiedererlangung der gestohlenen Gemälde und die Ermittlung der Diebe eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt.

Diebstahl. Aus den Kellerräumen des Hauptzollamts München II wurden durch Einbruch 10 677 Bogen Zigarettenfeuerbanderolen im Wert von 943 968 Mark gestohlen.

Verrat. Der in den Fachwerken höchst a. W. beschäftigte Chemiker Dr. Paul Kappelmeier wurde wegen Verrats von Fabrikgeheimnissen und Diebstahl von Rezepten verhaftet. Kappelmeier wollte die Rezepte ins Ausland verkaufen. Die Fabrik wäre dadurch um Millionen geschädigt worden.

Anforderungen der Ehepaare in England. Während es bei uns Sitte ist, daß beide Eheleute die Ehrentage tragen, die sie als Brautleute bei der Trauung gemacht haben, war in England bisher der Ringwechsel nicht Sitte, sondern es trug nur der Bräutigam den Brautring, den er seinem goldenen Ring an den Finger, ohne von ihm einen Ring zu empfangen. Das soll nun anders werden. In London ist nun auch die englischen Ehepaare den Ehrentage tragen und so vor aller Welt bezeugen, daß sie sich für dieses Leben verbunden haben. Die englischen Blätter bringen zahlreiche Zuschriften von Leuten, in denen diese fordern, daß der Ehrentage für die verheirateten Männer verbindlich gemacht wird.

Ein englischer Diebstahl. Das erste englische für den Reichslande gebaute große Luftschiff No. 36, das 200 Meter lang ist, führt mit Erfolg einen 15stündigen Versuch aus. Die für die Reisenden bestimmten Räumlichkeiten haben eine Länge von 60 Metern. In einer Kabine werden in elektrischen Leuchten die Speisen zubereitet. No. 36 wird eine Reihe von Fahrten ins Ausland unternehmen, hauptsächlich nach Südfrankreich und Ägypten.

Sechs polnische Räuber überfallen am Freitag den Müller Sad und seine Frau in ihrer Mühle in Altköfenberg (Oberpfälzen), töteten sie durch Schüsse und raubten die Mühle aus. Den Banditen dürfte eine große Summe in die Hände gefallen sein. Gendarmerie und Abtinnungspolizei gelang es, drei Banditen zu verhaften und ihnen einen Teil des Geldes abzunehmen. — Am 13. April verschleppten Banditen aus Großford 2 Bauern über die polnische Grenze. Abtinnungspolizei die hinfuhr, um sie zu schloffen, wurde mit heftigen Feuer empfangen. Ein Beamter wurde schwer verwundet.

Genüßliche Verurteilung. Die Kriminalpolizei des Amts Rottlinghausen hat einen großangelegten Plan zur Verschönerung deutscher Fardrezepte an das Ausland aufgedeckt und rechtzeitig verhindert. Es handelt sich um rund 100 Fardrezepte der Wilhelm Braun L.-G. in Daxburg, die ein Kaufmann Schömann in Daxburg gestohlen hatte und mit zwei anderen Helfershelfern für 20 Millionen an das Ausland verkaufen wollte. Der Polizei gelang es, die beiden in eine Falle zu locken.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Die deutsche Valuta geht wieder langsam zurück. Am 8. April wurden 100 deutsche Mark in Berlin mit 9,35 bis 15, nur noch mit 9,20 Franken notiert; in Amsterdam mit 1,62½, jeht 4,90 Gulden, in Kopenhagen mit 9,10, jeht 9 Kronen, in Stockholm mit 6,95, jeht 6,75 Kronen, in Wien mit 10,88, jeht 10,10½ Kronen, in Prag mit 119½, jeht 114,25 Kronen, in London mit 2,42½, jeht 2,47½ Schilling, in Newyork mit 1,81, jeht 1,56 Dollar und in Paris mit 22½, jeht 22½ Franken.

Börse. Anfangs der Woche war die Tendenz an den deutschen Börsenplätzen für Effekten aller Art vorwiegend schwach, dann aber brach sich eine bessere Meinung Bahn und die gelassenen Kurse gaben Anlaß zu neuer Kaufkraft. Im großen und ganzen aber hielt sich das Kursniveau unter dem der vorherigen Woche, beim meist stillen Geschäft. Kapitalgeschäften sind immer noch an der Tagesordnung. Die Bankabschlüsse befriedigen. Der Anlagemarkt war ruhig. Erhaltungsgeschäften notierten mit 90 ebenso unverändert wie Kriegsanleihe mit 77,35 aber 4prozentige Württemberger gingen von 81 auf 80½ zurück.

Warenmarkt. Die Preischwankungen setzten sich die ganze Woche über fort und ließen Tag für Tag eine uneinheitliche Tendenz erkennen. In Berlin wurden am 15. April notiert: Viktorienbisen 123—135 (+ 3—7), Getreidebisen 106 bis 119 (+ 2—4), Raps 180—190 (— 10), Feinfaat 190—226 (— 10), Weizenheu 15—21 (unverändert), Stroh 20—21½ (— ½), Haas 117—118 (— 5) Mark.

Warenmarkt. Die erhöhten Kohlenpreise lassen weitere Preisermäßigungen in Eisen- und Stahlwaren nicht auskommen und verhindern auch einen weiteren Abbau der Erzmarktpreise. Das Schmelzgeschäft hat sich erholt, aber die Häutepreise beginnen bereits wieder anzukleben.

Wohlfahrt. Erste Preise, besonders für Juchstoch, von Schmalz liegen die Schmelze schon wieder im Preis an. Vierdepreise sind fest.

Holzmarkt. Im März stellten sich die Preise bei den Verkäufen aus den württ. Staatswaldungen für Holz aus neuer Fällung auf etwa 252, im Februar auf etwa 271 Prozent der Anschläge. Die Sägewerke sind schlecht beschäftigt. Auch die Nachfrage für Papierholz hat etwas nachgelassen.

Letzte Nachrichten.

WTB. Paris, 17. April. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Washington soll Präsident Harding bei dem Abschiedsbesuch Wilsons erklärt haben, er schätze sich glücklich über den Meinungs-austausch zwischen den beiden Republikern. Ferner soll er versichert haben, daß Frankreich in der Reparationsfrage, von der seine Wiederaufrichtung abhängt, auf die energische Mitwirkung der vereinigten Staaten rechnen könne.

WTB. Paris, 17. April. Der Abgeordnete Blum schreibt im „Populaire“: Gestern hat im Elysee ein wahrer Kriegszustand stattgefunden, und zwar öffentlich mit großem Geräusch. Zu gleicher Zeit meinten einige offizielle Blätter, daß zwei Jahresklassen einberufen würden. Die feste Hand wird also niederkommen. Der Gen darm wird sich vorwärts bewegen. Was aber immer auch die Komödie des Scheins und der Schrei einer überregten Presse sein mag, der Wille Frankreichs ist nicht zweifelhaft. Es will den Frieden, wie die ganze Welt ihn will.

WTB. Paris, 17. April. Nach dem „Petit Parisien“ soll auf Beschluß der Konferenz im Elysee eine gemischte Kommission die Vorschläge ausarbeiten, die nach dem 1. Mai den Alliierten unterbreitet werden sollen, wenn Deutschland seine Verpflichtungen bis dahin nicht erfüllt. Sie wird am Montag eine Sitzung abhalten, an der u. a. Marschall Foch und Loucheur teilnehmen werden.

WTB. Berlin, 17. April. Die Verbände heimattreuer Oberschlesier veranstalteten heute Nachmittag im Lustgarten

eine Kundgebung gegen die beschlossene Teilung Oberschlesiens, an der sich etwa 35 000 Personen beteiligten. Zum Schluß der Veranstaltung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der gegen jede Abkündigung des Gebietes Oberschlesiens aus ihrem seit Menschengedenken bestehenden Zusammenhang mit Oberschlesien und aus der seit mehr als 700 Jahren bestehenden Zugehörigkeit mit Deutschland herauszutreten, Protest erhoben wird. Oberschlesien muß angeteilt — weil unteilbar — aus wirtschaftlicher Notwendigkeit und nach dem Willen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung bei Deutschland bleiben. Dann bildete sich ein tiefer Zug, der unter den Klängen einer Musik-Kapelle durch die Stadt zog und sich am Halleschen Tor auflöste.

WTB. Berlin, 17. April. Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund veranstaltete heute im ganzen Reich große Kundgebungen der in Deutschland lebenden Tiroler und Deutsch-Oesterreicher für die bevorstehende Volksabstimmung in Tirol und die Vereinigung ihres Heimatlandes mit dem Deutschen Reich.

WTB. Innsbruck, 18. April. Der Arbeits-Ausschuß für die Tiroler Volksabstimmung, dessen Vorsitzender der christlich-sozialer Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stumpf ist, veröffentlichte in den gestrigen Blättern einen Aufruf zur Sammlung einer Tiroler-Spende, die die Mittel für die Reise der auswärtigen Tiroler zur Abstimmung beschaffen sollte.

WTB. Amsterdam, 17. April. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus Doorn: Der ehemalige deutsche Kaiser

und seine Söhne wachen abwechselnd am Sarg der Kaiserin und blen sich in der Totenwache je nach zwei Stunden ab. Die Leichenfeier im Hause Doorn wird heute Abend um 9 Uhr gehalten. Darauf geht der Leichenzug von Doorn nach Raarn.

WTB. New York, 17. April. Ein Wirbelsturm hat in der Nacht zum Samstag in Süd-Arizona erheblichen Schaden angerichtet. Die Ernte wurde schwer beschädigt. Häuser wurden zerstört. Es sollen etwa 50 Tote und 100 Verwundete gemeldet sein.

WTB. Köln, 18. April. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, ist am Samstag in Baden-Baden der frühere Bischof von R. g. Dr. Wilfried Benzler, im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Beisetzungsfeier erfolgt am Mittwoch im Kloster Beuron.

WTB. Paris, 17. April. Nach einer Havas-Meldung aus London kündigt eine Washingtoner Depesche offiziell an, daß die Vereinigten Staaten entschieden hätten, sich auf den Konferenzen über die Reparationsfrage, sowie bei allen anderen, die sich auf Fragen beziehen, die durch den Krieg veranlaßt wurden, vertreten zu lassen.

WTB. Paris, 17. April. Nach einer Havas-Meldung aus Louroing haben heute 6000 Mitglieder der Vereinigung der Frontkämpfer den Text einer Adresse angenommen, in der Briand aufgefordert wird, deutsche Arbeiter in den verwüsteten Gebieten abzulehnen.

Druck und Verlag der B. Kieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul.

Umfliche Bekanntmachungen.

In Wildberg ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben. Die Gemeinden Ratsfelden, Schönbrossen und Wildberg bleiben jedoch bis auf weiteres Beobachtungsgebiet.

Ragold, den 16. April 1921. Oberamt: Münz.

In der Stadtgemeinde Freudenstadt ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Freudenstadt ist jetzt in den 15 km Umkreis einbezogen.

Ragold, den 16. April 1921. Oberamt: Münz.

Oberamt Ragold.

Bildung einer Freien Steinbildhauer-Jungung für die Oberamtsbezirke Ragold, Calw, Freudenstadt, Horb und Neuenbürg.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat durch Erlass Nr. 2362 die Satzung der

Freien Steinbildhauervereinigung Ragold

genehmigt. Die konstituierende Versammlung, in der die Wahl des Vorstandes und, soweit möglich, der übrigen Jungungsämter vorgenommen wird, findet am

Montag, den 25. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, im „Kater“ in Ragold

statt.

Sämtliche selbständige Steinbildhauer der obengenannten Bezirke werden hierzu eingeladen.

Den 16. April 1921. Münz.

Nachdem mein Sohn Dr. Hans Vogel seine hiesige Tätigkeit aufgegeben hat, habe ich die

Praxis

wieder neu aufgenommen und wohne im alten Haus, Bädergäßle. Telephon Nr. 8.

Heinrich Vogel

Stadtwundarzt.

Ziegenloch.

Einen Bursch



verkauft am Donnerstag, den 21. April, vormittags von 10—12 Uhr. Ebenso sehe ich zwei gebrauchte Ältere

Futterschneidmaschinen

oem Verkauf aus.

Adam Theurer
Blammermann.

Schorbene:

Altenbach: Daniel Pfommer
sen., Schuhmacher.
Neuenbürg: Paul Wilhelm,
75 J.

Gestrickte

Knabenanzüge
Arbeitshosen
Anzugstoffe
Hosenträger
Cravatten

empfiehlt billigst

Fritz Witzmann
Altensteig.

Suche sofort einen jüngeren

Knecht

der mit Pferden umgehen kann.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nutz-Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 22. April, nachmittags 2 Uhr im Schwannen in Rälberbronn aus Staatswald Unt. u. Ob. Dellachstein

Buchenstammholz 15 Stück
Fm. 1 IV. u. 4 V. Klasse,
3 St. Buchen-Hölzer und
10 Buch. Eichenholz.

Altensteig.

Ia. Ochsen- maul-Salat

offen ausgewogen

ist frisch eingetroffen bei
Ehr. Burghard jr.

Wo

kauft man am besten und
billigsten extra starke
Arbeitswagen?

Nur

bei
Ehr. Raaf Nachf.
M. Schloß
in Ragold.

Altensteig.

Gute, selbstgemachte

Gießflannen

empfiehlt billigst

Heinrich Müller
Flaschnermeister, d. 3 Königl.

Sägmehl

hat abzugeben

Friedr. Wackenhut
Sägewerk, Scherndach
Post Altensteig.

Altensteig

Wir suchen zum sofortigen
Eintritt einen ordentlichen,
kräftigen 15—17jährigen

Arbeiter

für die Sägmühle.

Gebrüder Theurer.

Ebenso können

Sägmehl

abgeben d. D.

Obermünzbach.

Ein zuverlässiger tüchtiger

Pferde- knecht

findet dauernde gutbezahlte
Stelle bei

Georg Frey.

Ebenso verkauft einen schön,
18 Monate alten



Zuchtfarren

Der Obige.

Ein bereits noch neues

Grammophon

für Privat u. Wirtse geeignet,
hat zu verkaufen.
Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wart.

Ein bereits neues

Einspanner- Ruhwägele

hat zu verkaufen

Feuerbacher, Schmied.

Feiler

Gummi- Arabicum

ist wieder zu haben in der
W. Kieker'schen Buchhandl.
Altensteig.

Klara Schwarzkopf

Adolf Bauer

Iridologe

Verlobte

Nagold

Altensteig

17. April 1921.

Altensteig.

la präpariertes

Hülsenfrüchten-Mehl

vorzüglich zum Strecken von weißem Brotmehl, empfiehlt

Wöbner, Mehlhändler.

Altensteig.

Eine größere Sendung
extra stark gebaute



Kinder- u. Hand-
Leiter-Wagen

Korbseffel,

hohe u. niedere Kinder-Stühle,

Kinder-
Schaukeln

Rucksäcke

aus la Segeltuch



sind frisch eingetroffen u.
empfiehlt solche zu billigsten Preisen

Fritz Bühler jr.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.



empfiehlt sämtliche
photographische
Bedarfsartikel.